

Genetische Verfahren zur Leistungssteigerung im Sport

Führende Wissenschaftler und Sportfunktionäre trafen sich Mitte März 2002 im Branbury Centre, Long Island, New York, um aktuelle Entwicklungen der Gentherapie zu besprechen und zu überlegen, wie man sich davor schützen könnte, dass derartige wissenschaftliche und medizinische Fortschritte inadäquat für eine Leistungssteigerung im Sport eingesetzt zu werden (s. Bericht S. 125). Es bestand die einhellige Meinung, eindeutig zwischen Therapie und Leistungssteigerung zu unterscheiden und die ethischen Werte des Sports schützen zu müssen. Die Teilnehmer der Branbury-Konferenz sprachen sich für einen regelmäßigen Informationsaustausch und eine Zusammenarbeit in der Entwicklung politischer Programme aus.

Auch wenn genetische Verfahren wahrscheinlich etwas schwieriger anzuwenden sind als die aktuell gebrauchten leistungsfördernden Substanzen und Methoden, die ethischen Überlegungen im Zusammenhang mit genetischer Manipulation unterscheiden sich unwesentlich von denen, die den Sport seit Jahren beschäftigen. Was versteht man unter „Leistungssteigerung“? Wo hört die Gentherapie auf und wo beginnt die Leistungssteigerung? Sind die ethischen Probleme im Sport anders geartet als für die Gesellschaft im Allgemeinen? Spielen Sportmediziner und andere um den Sportler bemühte Personen eine treuhänderische Rolle in Hinblick auf die Orientierung an den sportlichen Regeln?

Diese philosophischen Fragen sind von einer anderen Größenordnung als die praktischen Probleme, die im Zusammenhang mit der Anwendung von Medikamenten oder Technologien auftreten können, wie z.B. die Verschärfung der Regeln oder die Fähigkeit, gewisse Substanzen oder genetische Veränderungen zu entdecken.

Die Antworten auf diese letztgenannten Fragen haben gelegentlich die Tendenz, die Diskussion auf prinzipielle Fragen zu verlagern und dadurch in einigen Fällen die philosophischen Antworten zu beeinflussen. So würden z.B. viele vorschlagen, dass, wenn es doch unmöglich sei, die Gesetze hinsichtlich eines Verbotes der Substanz X durchzusetzen und zu kontrollieren, jedermann frei sein sollte, die Substanz anzuwenden oder nicht. Diese Haltung hat in der Vergangenheit zu einer etwas zwiespältigen Antwort bei Funktionären, Medizinern und Athleten hinsichtlich des Gebrauchs verschiedener Mittel und Methoden geführt.

Der Ausweg aus diesem möglichen Dilemma im Sport ist klar. Wenn es Regeln gibt, um die Gesundheit des Sportlers

zu schützen und einer unnatürlichen Leistungssteigerung vorzubeugen, müssen diese Regeln überwacht werden. Diese Folgerung ergibt sich aus der Natur des Sports, die einen allseitigen Konsens über Grundbedingungen und Regularien, denen sich alle, die teilnehmen, unterwerfen, fordert. Keiner ist gezwungen, am Sport teilzunehmen, aber wenn er es tut, hat er die bestehenden Regeln zu akzeptieren. Ein Kugelstoßer kann nicht deshalb, weil er glaubt, nicht weit genug für den Sieg zu stoßen, einfach eine 2 kg leichtere Kugel als seine Gegner benutzen. Auch ein langsamerer Sprinter kann nicht einfach vor dem Startschuss loslaufen, weil er meint, dass er anderenfalls nicht gewinnt. Das gleiche gilt für verbotene Substanzen und Methoden. Die meisten werden dies verstehen und sich an die Regeln halten, einige wenige werden es nicht tun. Vor diesen müssen die Ersteren geschützt werden.

Dies schließt Techniken des Nachweises sowie die Anwendung von Sanktionen gegen die, die betrügen, ein. So wie sich die Wissenschaft weiterentwickelt, wird auch die Genauigkeit von Nachweismethoden des Missbrauchs ständig verbessert. Die World-Anti Doping Agency (WADA) stellt finanzielle Möglichkeiten zur Entwicklung derartiger Nachweismethoden bereit.

Das meiste Basiswissen ist mittlerweile bekannt, was bleibt ist die Entwicklung von Tests, die entweder direkt oder indirekt die Anwendung verbotener Substanzen und Methoden, darunter auch die genetische Manipulation, nachweisen. Ich bin zuversichtlich, dass bis heute bereits entscheidende Fortschritte bei diesen Nachweisen erzielt wurden.

Die Kombination von Erziehung und aufhellender Wissenschaft wird helfen, den Sport in Zukunft auf seine ethischen Grundlagen zurückzuführen. Die Jugend der Welt muss sich auf diese kombinierten Bemühungen verlassen können um die Reinheit ihrer Aktivität wieder herstellen zu können.

Homepage der WADA (World Anti-Doping-Agency): www.wada-ama.org



Richard W. Pound, Chairman World Anti-Doping-Agency, Chancellor McGill University, Montreal, Kanada